

Autor: Siedler / Niggemeyer
Titel: 6. Die gemordete Stadt

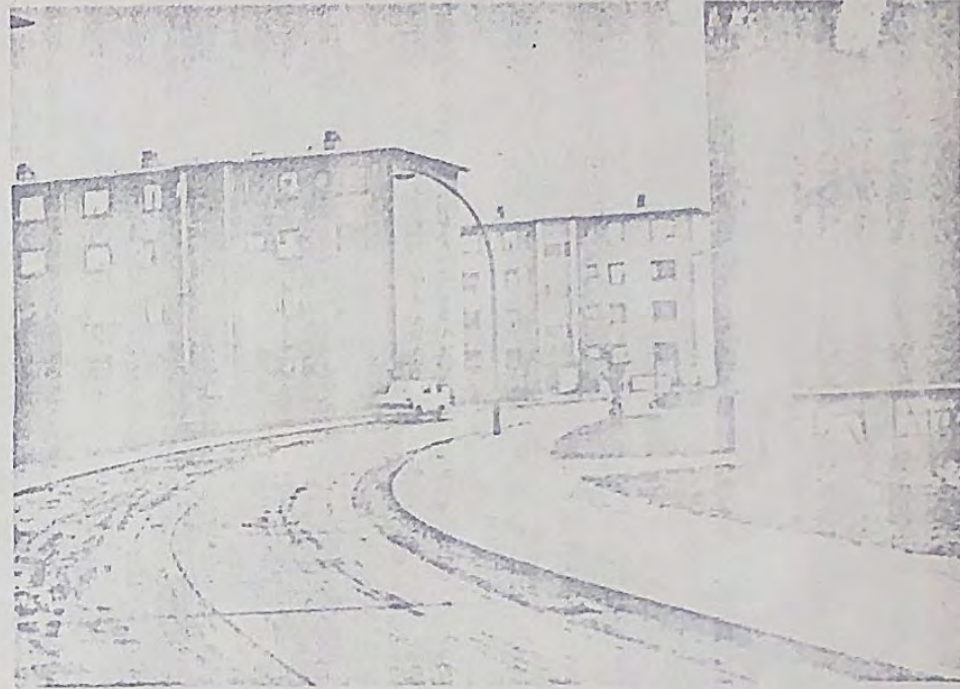
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: FAZ

Datum: 30.12.48

Herbig



VORHER - NACHHER: Die zweite Zerstörung der deutschen Städte haben, wie wir heute immer klarer sehen, Architekten, Stadtplaner und Politiker unter dem Vorwand des Wiederaufbaus verursacht. Zu denen, die diesen Prozeß früh erkannten, gehören die Fotografin Elisabeth Niggemeyer und der Autor Wolf Jobst Siedler, die vor rund fünfzehn Jahren mit ihrem Bildband „Die gemordete Stadt“ einen „Abgesang auf Putte und Straße, Platz und Baum“ angestimmt hatten. Siedler hatte damals in seinem Vorwort von „ironischer Melancholie“ gesprochen, die aus diesem Bildband spreche, und euphemistisch die „neuen Ordnungsformen der Gesellschaft“



verteidigt. Heute, da das Buch zum zweiten Mal unverändert erscheint und da der Prozeß der Zerstörung unverändert fortschreitet, klingen diese Worte einigermaßen mild. Kalte Wut könnte einen packen angesichts von Bildern, auf denen eigentlich nur das zu sehen ist, was jedermann täglich sehen kann und was Alexander Mitscherlich mit dem inzwischen zum rhetorischen Gemeinplatz gewordenen Begriff der „Unwirtlichkeit der Städte“ bezeichnet hat (Wolf Jobst Siedler/Elisabeth Niggemeyer: „Die gemordete Stadt“. Dokumentation von Gina Angreß. F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung. München 1978, 199 S., zahlr. Fotos, geb., 38,- DM).